

»Luft nach oben«

Soziales – Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung hat Anlaufstelle in der Erwin-Seitz-Straße. Beklagt wird mangelnde Planungssicherheit, weil Stelle bis 2020 befristet ist

VON ANDREAS DÖRR

REUTLINGEN. Seit dem vergangenen Jahr gibt es im Landkreis unter dem Dach des Diakonieverbandes eine Anlaufstelle, wo Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen im Rahmen der »Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung« (EUTB) unabhängige Beratung erhalten. Eine weitere EUTB-Niederlassung wurde jetzt in der Erwin-Seitz-Straße 11 eröffnet. Träger ist der Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg (LVKM) in Kooperation mit dem Körperbehindertenverein Reutlingen. Mit einem Zuschuss in Höhe von annähernd 164 000 Euro bezuschusst der Bund diese Einrichtung. Hauptamtliche EUTB-Beraterin ist seit Dezember die Diplom-Sozialpädagogin Brigitte Hermanutz.

Die Stelle ist zunächst bis Ende 2020 befristet. Im Jahr 2017 waren Städte und Landkreise aufgerufen, »Ergänzende unabhängige Teilhabeberatungsstellen« einzurichten. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales fördert bundesweit die EUTB mit 58 Millionen Euro jährlich. 500 Beratungsstellen sollen entstehen. Zwei davon gibt es jetzt im Landkreis.

Individuelle Lösungen

Zentrales Anliegen ist die unabhängige und kostenlose Beratung von Menschen mit Behinderung und deren Angehörige. Vor allem die Beratungsmethode des »Peer Counseling« verspricht einen hohen Nutzwert für die Betroffenen. Es handelt sich dabei um eine Beratung von Betroffenen für Betroffene, weil Menschen mit Behinderungen am besten wissen, welche Unterstützung sie benötigen. Eigene Erfahrungen können weitergegeben und individuelle Lösungen gefunden werden.

Feierlich eröffnet wurde die Beratungsstelle in der Erwin-Seitz-Straße am späten Mittwochmittag. Nach einer musikalischen Einlage durch das Duo Zweierweg begrüßte Jutta Pagel-Steidl, Geschäftsführerin des Landesverbandes für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg in der Cafeteria im Haus der sozialen Dienste der Körperbehindertenförderung (KBF) Neckar-Alb. Allein den richtigen Weg durch den Paragrafendschungel zu finden, falle Menschen mit Behinderungen und ihren Angehörigen schwer. »Sie brauchen einen Lotsen an ihrer Seite«, sagte Jutta Pagel-Steidl.

Die neue Beratungsstelle sei »Herzstück des neuen Bundesteilhabegesetzes«, sagte der LVKM-Vorsitzende Thomas Seyfarth. »Gerade bei Umbrüchen wie beispielsweise beim Übergang von der Schule zur Arbeit, aber auch bei der Suche nach geeigneten Wohnformen oder der Gestaltung von Freizeit brauchen Menschen mit Behinderungen und ihre Familien Rat und Hilfe.«

Die EUTB könne Betroffenen helfen, Eigenständigkeit im privaten, schulischen und beruflichen Leben zu erlangen, sagte der Reutlinger CDU-Bundestagsabgeordnete Michael Donth. Und mit der EUTB werde eine unabhängige Beratung möglich. Die Gesellschaft müsse sich an die Bedürfnisse aller Menschen anpassen und nicht umgekehrt.

Auch Beate Müller-Gemmeke begrüßte die Einrichtung dieser Beratungsstelle. »Eine »Ergänzende Unabhängige Beratungsstelle« bei einem Selbsthilfeverband ist besonders geeignet, Menschen mit Behinderungen auf Augenhöhe zu beraten.« Die Bundestagsabgeordnete der Grünen und Unabhängigen sieht allerdings »Luft nach oben«. Sie bemängelte, dass es für die jetzt geschaffene Beratungsstelle keine Planungssicherheit gebe, da die finanziellen Mittel nur bis 2020 reichen. »Das ist nicht akzeptabel.« Beate Müller-Gemmeke kritisierte auch das eingeschränkte Wunsch- und Wahlrecht oder die fehlende Assistenz in der Freizeit. Gute Beratung brauche gute Bedingungen und daher sei eine langfristige finanzielle Absicherung notwendig.

Jessica Tatti, Bundestagsabgeordnete der Linken, bemängelte, dass Menschen mit Behinderungen immer noch meilenweit davon entfernt seien, gleiche Chancen zu haben wie andere. »Das Bundesteilhabegesetz ist weit davon entfernt, die Benachteiligung von Menschen mit Behinderungen auszugleichen.«

Paradigmenwechsel

»Jeder Einzelne soll eine größtmögliche Eigenständigkeit erreichen und selbstbestimmt in allen Lebenslagen teilhaben können«, sagte der FDP-Bundestagsabgeordnete Pascal Kober. »Aber was nützt es dem Einzelnen, wenn er nicht weiß, welche Hilfen es gibt und wo es diese gibt?«

Das Bundesteilhabegesetz habe einen Paradigmenwechsel eingeleitet und bilde die Grundlage für individuelle Selbstbestimmung. Die Umsetzung sei aber eine Herausforderung für alle, sagte Manuela Jess, Leiterin des Kreissozialamtes. Sie verwies auf das im Landkreis Reutlingen bestehende enge Netz mit Beratung und Hilfeangeboten. »90 Prozent der Menschen mit Behinderungen können im Landkreis Reutlingen versorgt werden.« Die EUTB biete nun die Chance, das Netzwerk noch enger zu knüpfen.

Ralf Holz, Vorsitzender des Körperbehindertenvereins Reutlingen, wünscht sich, dass der Bund über das Jahr 2020 hinaus die Beratung fördert. »Es wäre jammerschade, wenn das mit viel Engagement aufgebaute Beratungsangebot beendet würde. Das wäre ein fatales Signal.«

»Alle reden von Inklusion. Das hört sich toll an. Was wir brauchen, ist echte Unterstützung im Alltag«, sagte Helga Jansons an die Adresse der Politik. Jansons ist Peer-Beraterin und sitzt selbst im Rollstuhl. (GEA)